

Auch den Pfortendienst übernahm ich wie alle andern Mitbrüder für je einen halben Tag. Die wissenschaftliche und pastorale Schrift-Arbeit am Computer füllt über 30 Seiten in diesen Tagen, das Postamt Ziegelhausen ließ ich an ungefähr 100 Briefen etwas verdienen, die Christ-Königs-Predigt durfte ich in der Stiftskirche halten. Mein „Neuburger Tagebuch“ habe ich abgeschlossen und als „Buch-Konzept“ an den Beuroner Kunstverlag abgesandt.



Wasserspiegelung im Kloster Engelthal

Auch als Beichtvater war ich eingesetzt, wahrlich ein reichhaltiges Programm - mit der überraschenden Berufung als Spiritual ins Benediktinerinnen-Kloster nach Engelthal in Altenstadt bei Frankfurt/Main. Damit in allem Gott verherrlicht werde (Benediktsregel 57,9). Hier und dort will ich weiter für ein Christliches Europa „kämpfen“, mit diesem kleinen Monats-Flyer „Der 12-Sterne-Kurier“ und mit Artikeln in „KIRCHE heute“. Vielleicht auch mit Veröffentlichung von weiteren ein, zwei Büchern in dieser Intention. Wie mein Gott will, bin ich bereit...

In Jesus und Maria und Josef
Ihr/Euer G.R. P. Notker OSB



Bruderschaft Maria Mutter Europas
P. Notker Hiegl OSB
Erzabtei Beuron, Abteistr. 2, 88631 Beuron
www.maria-mutter-europas.de



12-Sterne-Kurier
Gnadenweiler Bote der Bruderschaft
Maria Mutter Europas



Nr. 18/Februar 2015



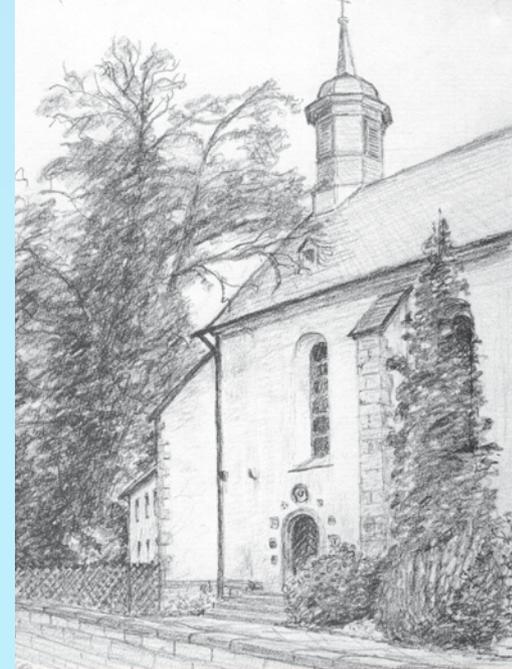
Liebe Mitkämpfer für ein christliches Europa

Sieben Jahre von der Weihe am 9. Juni 2007 der Kapelle „Maria Mutter Europas“ bis Ende Juni 2014 durfte ich oben auf Gnadenweiler für Jesus und Maria segensreich wirken; durch den Wechsel im Pfarramt begann für mich ein fast halbjähriges Tasten nach einem „Neuen Weg“ mit derselben Intention. Am Fest der „Unbefleckten Empfängnis Mariens“ begann nun meine neue Mission im Benediktinerinnen-Kloster Engelthal. Darüber will ich in einem weiteren „12-Sterne-Kurier“ berichten. In dieser Februar- Nummer will ich aber besonders in großer Dankbarkeit dem Benediktiner-Kloster Stift Neuburg bei Heidelberg meine Reverenz erweisen. Hier war ich eigentlich eingeteilt von Ende Oktober 2014 bis Ende Juni 2015. Eine Konferenz von einigen Äbten und Äbtissinnen der Kongregation hier in Neuburg bat mich nun aber, den Spiritual-Posten in Engelthal auf 8./9. Dezember 2014 zu übernehmen. So ist mein Abschied von hier, wo ich mich gerade erst eingelebt habe, überraschend gekommen.



Das Refektorium im Kloster St. Bartholomäus

Ein Mitbruder schenkte mir eine Mandarine nach dem Essen im Refektorium, statt sie selbst zu verzehren; ein anderer schob mir eine Banane zu; der dritte lobte meine sonntägliche Predigt, ein vierter brachte mir ein 10 m langes Verlängerungskabel für meine Telefonanlage, 10 m Sympathie, alles kleine Zeichen, dass sie mich angenommen haben. Deo gratias. Neuburg hat eine wechselvolle Geschichte durchlebt. 1130 von der Reichsabtei Lorsch in einer schon vorhandenen Burganlage für eine Gruppe Benediktinermönche gegründet, wurde es schon Ende des Jahrhunderts an Nonnen des gleichen Ordens übergeben. Bis zur Aufklärung in der Reformation 1563 wurde das Kloster zeitweise von Zisterzienserinnen bewohnt, dann wieder von Benediktinerinnen. Später wurde dort ein Institut zur Erziehung adeliger Mädchen eingerichtet. Eine Zeitlang wohnten auch Jesuiten dort. Ende des 18. Jahrhunderts ging Neuburg in Laienhände über. 1926 verkaufte der letzte Besitzer, Alexander von Bernus, das Anwesen an die Erzabtei St. Martin Beuron, das eine Gründungsgruppe entsandte. Im Advent des folgenden Jahres konnte das feierliche Gotteslob wieder aufgenommen werden. Die Mönche richteten die Kirche und die anderen Gebäude wieder für ihre klösterlichen Zwecke ein. Im Lauf der Jahre wurde das Kloster St. Bartholomäus, wie das Stift Neuburg eigentlich heißt, immer wieder umgebaut und erweitert. Heute, Februar 2015 leben 14 Mönche in diesem schmucken, gut gepflegten Kloster, 5 Patres und 9 Brüder.



Die Klosterkirche in Neuburg

Diese kleine Schar der Mönche - im Vergleich zur Mutterabtei St. Martin - feiert in großer Treue das Offizium und die Eucharistie Tag für Tag sein „Ora“, ab morgens um 5.15 Uhr mit den Vigilien und der Laudes, 8.15 Uhr die Heilige Eucharistie, bei welcher die Terz eingebaut ist, um 12.00 Uhr folgt die Mittagshore mit einer längeren Meditationsstille, um 18.00 Uhr die Vesper und um 20.00 Uhr die Komplet, in den Zwischenzeiten des Tagesablaufes das „Labora“. Bei mir gestaltete sich in dieser relativ kurzen Zeit mein Gotteslob, als Konzelebrant bei der Hl. Messe, oder auch einige mal als Haupt-Zelebrant, des Öfteren war ich eingeteilt für die eucharistische Feier im Sankt Elisabethen-Krankenhaus in Heidelberg und im Altenpflegeheim St. Hedwig, ebenfalls in der Stadtmitte.



Bartholomäus war einer der zwölf Jünger Jesu (Mk 3,14-19). Er wurde aus dem Kreise Johannes des Täufers am Jordan von Philippus unter seinem israelitischen Namen Nathanael von Kana zu Jesus geführt; dieser erkannte ihn als Mann „in dem kein Trug ist“, denn er hatte gesehen, „wie du unter dem Feigenbaum warst“ (Joh 1,45-48), d.h. als einen, der schon einen hohen Grad geistlicher Weisheit erreicht hat. Nach Pfingsten verkündete Bartholomäus der Überlieferung nach den Glauben in Persien, möglicherweise auch in Indien, wo er demnach eine hebräische Abschrift des Matthäus-Evangeliums hinterließ. Er heilte Kranke und Besessene. Bartholomäus wurde eines Tages zum König Polymios von Armenien gerufen. Als er dessen besessene Tochter geheilt und den König besucht hatte, bekehrte sich der König und mit ihm das ganze Königshaus zum Christentum. Polymios ließ ein Götzenbild niederreißen; der von Bartholomäus beschworene Teufel fuhr aus, stürzte selbst diese Statue und alle anderen im Tempel. Er wurde durch Bartholomäus allen sichtbar gemacht: „schwärzer als Ruß, mit scharfem Angesicht, langem schwarzem Bart und schwarzen Haaren, die bis auf seine Füße gingen, die Hände aber mit feurigen Ketten auf dem Rücken gebunden“. Die überwundenen Priester des Tempels zogen daraufhin zu Astyages, dem feindlichen Bruder des Polymios. Der schickte eintausend Soldaten aus, die Bartholomäus fangen und vor ihn bringen sollten. Er erfuhr zudem, daß durch Bartholomäus auch sein Gott Baldach zerstört worden sei, ließ ihn daraufhin mit Knütteln schlagen, ihm bei lebendigem Leib die Haut abziehen und ihn dann kreuzigen. Christen begruben den Leichnam; Astyages aber und seine Priester fielen in Besessenheit und starben unmittelbar darauf.

Quelle: heiligenlexikon.de